

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis in cl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsbetrieb  
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 79.

Mittwoch, 8. Juli 1903

39. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 3. Juli. In der Abgeordnetenversammlung kam es bei der Fortsetzung der Beratung des Forstetats zunächst zu einer Debatte über die Hegezeit des Wildes. Von verschiedenen Seiten, namentlich von den Vertretern der an badisches Gebiet grenzenden Bezirke, wurde auf die große Benachteiligung hingewiesen, welche den württembergischen Jagdpächtern in jenen Grenzbezirken daraus erwachsen, daß in Baden die Jagd auf Rehböcke schon am 1. April und diejenige auf Hasen bereits am 24. Aug. eröffnet wird, während in Württemberg die Rehjagd erst am 1. Juni, die Hasenjagd erst am 1. Oktober aufgeht. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Regierung ersucht wird, bei den Regierungen der benachbarten süddeutschen Staaten (Baden, Bayern und Hessen) dahin zu wirken, daß die Hegezeit des Wildes in denselben im Interesse eines einheitlichen Jagdschutzes in ähnlicher Weise geregelt werde, wie in Württemberg. Wie bei früheren Beratungen des Forstetats, so kamen auch heute wieder Wünsche nach einer weitergehenden Verpachtung der Staatsjagden an Private, sowie Beschlüssen über eine thüringische Behandlung der Jagdpächter seitens der Organe der Staatsforstverwaltung zum Ausdruck.

Stuttgart, 7. Juli. Am 6. Juli abends 7 Uhr ist der Güterzug Nr. 6620 zwischen Unterhausen (Spinnerei) und Pfullingen (Papierfabrik) bei dem Uebergang oberhalb der Kraußschen Fabrik mit einem Fuhrwerk, dessen Leiter geschlafen haben soll, zusammengestoßen. Der Fuhrmann wurde erheblich verletzt, beide Pferde sind getötet; das mit Eisenwaren beladene Fuhrwerk ist zertrümmert. Materialschaden am Zug unbedeutend; die Gleisanlage wurde nicht beschädigt.

— Um dem Mangel an tüchtigen Lehrkräften für Haltung von Buchführungskursen abzuwehren, veranstaltet die Zentralstelle für Gewerbe und Handel im August 2 Buchführungskurse. Der eine soll in der 1. Hälfte ds. Monats (während der Ernteferien) in Rottweil, der andere in der Zeit vom 24. August bis 6. Sept. in Stuttgart gehalten werden. Gesuche um Zulassung sind in kürzester Frist einzureichen.

— Der Privatier Wilh. Günther in Nagold, welcher durch Strafbescheid des R. Steuerkollegiums wegen Kapitalsteuervergütung zu der Geldstrafe und Nachzahlung von zusammen 989 Mk. 83 Pf. und in die Kosten verurteilt worden ist, hat hiegegen gerichtliche Ent-

scheidung beantragt. Das R. Steuerkollegium war als Nebenkläger zugelassen und hatte zur Verhandlung einen Vertreter gesandt. Das Ergebnis der Hauptverhandlung führte zu denselben Feststellungen wie in dem genannten Strafbescheid, es blieb deshalb bei der ausgesprochenen Strafe von 989 Mk. 83 Pf., wozu noch die Kosten der Nebenklage kommen.

Pforzheim, 5. Juli. Der verstorbenen Privatier Andreas Daub stiftete für hilfsbedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen der früher von ihm innegehabten Bijouteriefabrik Andreas Daub 10000 Mark.

Mürnberg. (X. Deutsches Turnfest.) Für den Empfangstag des Festes sind bis jetzt 38 Sonderzüge angezeigt. Die bei dem Fest zu leistende turnerische Arbeit wird größer werden als je zuvor. Am Sechstampf werden sich etwa 1600, am Dreikampf 1100, am Ringen 200 Turner beteiligen, ferner sind 15 Musterpiele, 40 Wettspiele und eine große Zahl Sondervorführungen angemeldet. Eine Anzahl deutsch-amerikanischer Turner unter Führung des vom N. N. Tbd. hiemit beauftragten Turnlehrers Stalber ist am Freitag in Stuttgart eingetroffen, um sich am Sonntag in München mit ihren weiteren Genossen zu vereinigen.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Das hiesige Landgericht verurteilte den preussischen Eisenbahnfiskus zur Zahlung von 17 000 Mk. jährlicher lebenslänglicher Rente an den Dr. Weißgerber in Lauterbach. Weißgerber hat beim Eisenbahnunglück am 21. Juni 1897 zwischen Gießen und Fulda derartige Verletzungen erlitten, daß er seine Berufstätigkeit einstellen mußte.

Köln, 6. Juli. Der „Köln. Z.“ wird aus Petersburg vom 4. gemeldet: Die Lage auf dem Balkan wird an leitender russischer Stelle als sehr ernst, aber ruhig aufgefaßt, in der Hoffnung, daß die Türkei und besonders Bulgarien den eindringlichen und wohlgemeinten Ratsschlägen Oesterreich-Ungarns und Russlands, die im vollen Einvernehmen mit den übrigen Großmächten handeln, folgen und die Ruhe und Ordnung in ihren Ländern aufrecht erhalten. Man erkennt die schwierige Lage der Türkei an und versichert, daß wenn Bulgarien den Krieg leichtfertig vom Zaune breche, es auf keinerlei Unterstützung Russlands rechnen könne und die Verantwortung allein zu tragen habe. Die Allgemeine Ansicht ist die, ein Krieg Bulgariens und der Türkei würde mit der blutigen Abfuhr Bulgariens enden. Bulgarien irre, wenn es

bei einem erfolgreichen Kriege auf die Einverleibung Mazedoniens rechne. Mazedonien werde Bulgarien keineswegs einverleibt werden. — Die russische Regierung sei fest entschlossen, für utopistische Bestrebungen auf dem Balkan keinen Tropfen Blut seiner Söhne zu opfern.

Berlin. Ein erschütternder Vorfall hat sich am Samstag im Grunewald, am Ufer des Gatower Sees, abgespielt. Ein Forstarbeiter hörte durchdringende Hilferufe und gewahrte, als er nachforschte, am Ufer einen jungen Mann, der bis zum Knie im Wasser stand. Er rief ihm zu, er möge doch selbst an das wenige Schritte entfernte Land gehen. Der Angeredete erwiderte darauf mit verzweifelter Stimme, daß er nicht sehen könnte. Der Forstarbeiter ging nunmehr nahe heran und führte den Mann aus dem Wasser heraus ans Ufer. Es bot sich ihm ein bejammernswerter Anblick dar. Der junge Mann hatte Selbstmord verüben wollen und sich auf die rechte Schläfe gezielt; die Kugel war aber dicht vorbei durch beide Augen gegangen und hatte diese zerstört. Der mit einmal seines Augenlichts Beraubte, der die Tat dicht am See vollbracht hatte, war nun aufs Geratewohl weiter gegangen und so ins Wasser geraten, aus dem er wegen seiner Erblindung nicht wieder heraus konnte. Der Unglückliche, ein Techniker aus Berlin, erzählte, daß er 300 Mk. unterschlagen habe und sich aus Furcht vor den Folgen dieser Tat habe das Leben nehmen wollen. Er ist nach dem Kreiskrankenhaus in Großlichtersfelde gebracht worden.

Hamburg, 6. Juli. Wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, ist die Fürstin Herbert Bismarck heute morgen in Friedrichshagen glücklich von einem Sohn entbunden worden. Das fürstliche Paar hat nunmehr 3 Söhne und 2 Töchter.

Kiel, 6. Juli. (Hüssener Prozeß.) Der Ankläger hebte in seinem Plaidoyer hervor, daß auch die heutige Verhandlung kein anderes Bild ergeben habe als die erste. Er beantrage eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. (Das Urteil vom 23. Mai lautete auf 4 Jahre Gefängnis und Degradation.) Verteidiger Stobbe führt in seiner Verteidigungsrede aus, daß der Angeklagte nur die Disziplin habe aufrecht erhalten wollen. Er beantrage Freisprechung; unter keinen Umständen dürfe eine entehrende Strafe eintreten. Nach einer Erwiderung des Anklägers zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. — Nach dreistündiger Beratung verkündet das Oberkriegsgericht folgendes Urteil: Es ist dahin erkannt



worden, daß das Urteil des Kriegsgerichts der 1. Marineinspektion vom Mai d. Js., soweit es den Angeklagten des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen für schuldig erklärt, mit dem für dieses Vergehen und wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Idealkonkurrenz verhängten Einzelstrafen und der Gesamtstrafe aufgehoben wird und der Angeklagte der vorschriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen für schuldig erklärt und wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 7 Tagen Festung verurteilt wird. 2 Monat 7 Tage sind als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten.

Aus der Schweiz, 25. Juni. Die weltberühmte Schlucht Biamala im Hinter-Rheintal, in welcher drei hohe Brücken den wildschäumenden jungen Rhein überqueren, ist, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, durch die Verwirklichung einer originellen Idee den staunenden Blicken des Wanderers und fremden Besuchers noch mehr als bisher erschlossen worden. Um die ganze schauerlich-schöne Schlucht in Augenschein zu nehmen, genögten die 72 bis 76 Meter hohen steinernen Brücken, die in kühnen Bogen die schroff abfallenden Felsen mit einander verbinden, nicht; es mußte zwischen der ersten und zweiten Brücke ein Gang in die Tiefe ermöglicht werden, und dieses Werk ist nun durch den Verkehrsverein Thufis im Pühner Tal ausgeführt worden. Es ist dies eine auf Felsen ruhende, in Serpentinaen angelegte aus behauenen Steinen bestehende und mit eisernem Geländer versehene, 300 Stufen zählende Treppe, auf welcher man in die Nähe des Wassers hinuntersteigt um von dort aus an zahlreichen Wassermühlen vorbei an eine Halbgalerie und Aussichtspunkte zu gelangen, die einen Blick in die ganze, großartige Schlucht gestatten. Die Biamalaslucht, die bekanntlich an Großartigkeit ihresgleichen sucht, ist durch dieses für 12000 Mk. erstellte Werk, das am 1. Juli vollendet ist und dem Verkehr übergeben wird, erst recht dem menschlichen Auge erschlossen und zugänglich gemacht worden.

Rom, 6. Juli. Vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der heutige Bericht über das Befinden des Papstes wurde mit Unruhe entgegen genommen. Eine Anzahl Personen erwartete vor der großen Bronzetür die Veröffentlichung des Berichts. Der verhältnismäßig befriedigende Inhalt des Berichts hat Freude hervorgerufen und läßt wieder etwas Hoffnung schöpfen; doch haben die Ärzte, als sie kurz nach der Veröffentlichung des Berichts den Vatikan verließen, bestätigt daß die Erkrankung des Papstes ernst sei, und hinzugefügt, die Lage sei dieselbe, wie gestern; der Krankheitszustand der Lunge sei unverändert und immer noch auf den rechten Lungenflügel beschränkt. Die Ärzte verhehlen nicht, daß von Augenblick zu Augenblick eine Verschlimmerung eintreten kann.

— Präsident Roosevelt ist den amerikanischen Truistleuten nicht grün, ja, er verurteilt die Geldsachwirtschaft der Herren, die meinen, sie könnten die ganze Welt unterjochen, während die Wirklichkeit ihnen einen Strich durch die Rechnung zieht. Die Ringmänner haben

nun einen der Ihren zu dem Präsidenten gesandt und ihm nahelegen lassen, daß er eintreten müsse, wenn er wiedergewählt werden wolle. Roosevelt soll aber geantwortet haben, daß er lieber auf die Wiederwahl verzichte, als seinen prinzipiellen Standpunkt aufgeben.

### Unterhaltendes.

## Auf der „Kolumbia“.

Eine Seegeschichte

von H. Rosenthal Bonin.

12) (Nachdruck verboten.)  
„Als Schiffbrüchiger — unser Dampfer verbrannte während der Fahrt — rettete ich mich wie durch ein Wunder auf dieses Wrack, allein von vielen Gefährten, die wahrscheinlich sämtlich den Tod in den Wellen gefunden haben.“

„So hat sie der Himmel mir geandt, mir zum Schutze, ich kann es mir nicht anders denken“, rief sie mit einem dankerfüllten Blick nach oben und faltete ihre abgekehrten, weißen Hände. „Mir geandt, damit ich nicht allein mit ihm hier bleiben sollte. Sie werden mich nicht verlassen, mein Herr, Sie werden mich ihm nicht ausliefern!“ schloß sie angstvoll und stehend.

„Ich weiß nicht, welche Rechte der Kapitän über Sie hat, mein Fräulein, aber etwas Unrechtes soll Ihnen, so lange ich auf der „Kolumbia“ bin, nicht geschehen“, bemühte ich mich, die Dame zu beruhigen.

„Er hat gar keine Rechte über mich, gar keine!“ rief die Dame eifrig. „Kapitän Stenton war ein langjähriger Freund meines Vaters, dessen ganzes Vertrauen er sich zu gewinnen wußte, so daß mich dieser in seiner letzten Krankheit anwies, mich nach seinem Tode in allen Fällen, wo ich Rat und Hilfe brauchte, nur an den Kapitän zu wenden. Er hat mich jahrelang durch erheuchelte väterliche Liebe getäuscht. Hier erst offenbarte er, daß er von einer wahnsinnigen, rasenden Leidenschaft zu mir besessen sei. Ich habe ihn mit Abscheu abgewiesen. Er hat mir erklärt, daß er mich heiraten würde, ob ich meine Zustimmung gäbe oder nicht; beharrte ich auf meinem Starrsinn, so wäre es unser Beider Tod. Sein Plan war schon lange überlegt. Unter falschen Vorspiegelungen wußte er mich zu veranlassen, an Bord seines Schiffes zu kommen, nachdem ich mein ganzes Vermögen flüssig gemacht und in guten Papieren mitgenommen hatte. Ich ahnte gar nicht, daß das Schiff nach Hamburg bestimmt sei, sondern glaubte nach New-Orleans zu fahren, wo ich allein stehendes Mädchen bei Verwandten von ihm, wie er angab, Aufnahme finden sollte. Als ich ihn entrüstet abwies, ging er zu Drohungen über und sagte, daß er schon ein Mittel in der Hand hätte, mich zu kirren. Wenn ich nicht Vernunft annähme, würde er mich in Hamburg ohne einen Pfennig Geld an's Land setzen und ich könnte dann sehen was ich anfinge. Dabei zeigte er mir hohnlachend meine Wertpapiere, die er an sich genommen hatte, um sie, wie er mir bei der Abfahrt sagte, aufzuheben. Er bewahrte sie in jenem Blechkasten auf. Sie haben das Paket jetzt, mein Herr, es müssen dreihundert-

tausend Dollars darinnen sein. Es scheint mir daß der Kapitän auch finanziell schlecht steht.“

„Hatten Sie denn sonst Niemand, als den Kapitän, an den Sie sich bei dem Tode ihres Vaters hätten wenden können?“ fragte ich.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Niemand; ich zählte damals gerade siebzehn Jahre. Wir sind Deutsche und waren kaum ein Jahr in Amerika. Ich habe Niemand dort, an den ich mich wenden, bei dem ich Hilfe finden könnte, ich kenne keine Seele in Europa, denn wir lebten einsam und abgeschlossen in Genf. Ich stehe allein da, hilflos diesem Teufel gegenüber. Es bleibt mir nur übrig, ihn zu erschießen und dann mich, aber ich will nicht sterben, ich bin so jung, so jung noch. Ich möchte leben! Gerade nachdem ich diese furchtbare Krankheit überstanden, sehe ich die Sonne so gern, atme ich mit Wonne die erquickende Luft, schreit mir das Dasein so schön. O, helfen Sie mir, verlassen Sie mich nicht! Ich sehe Ihnen an, daß Sie das nicht tun können.“

Die junge Dame sprach in abgebrochenen Sätzen, hastig, mit einer seltsamen Mischung von Angst, Bitten und Zutrauen. Ihre Worte, ihre ganze Art machten einen tiefen Eindruck auf mich. Die Dinge mochten liegen, wie sie wollten — hier auf dem Wrack hatte sie meine Hilfe angerufen, und so lange wir auf demselben uns befanden, sollte sie diese haben, und wenn ich meinen letzten Blutstropfen dafür einsetzen müßte — das sagte ich ihr. Nur das Geldpaket genierte mich, ich war ohne jede Kenntnis der Verhältnisse, junge Mädchen pflegen von Geschäftssachen wenig zu verstehen. Ich gab ihr daher das Paket zurück mit der Bitte, es von jetzt an selbst in Verwahrung nehmen zu wollen, da dies eine Angelegenheit sei, in welche einzugreifen ich mich nicht berechtigt fühle.

Sie warf mir einen sonderbaren, halb fragenden Blick zu und barg das dicke Couvert unter ihrem Kopfkissen.

„Sie begrenzen Ihre Pflichten genau“, antwortete sie mir etwas gekränkt. Ein Erröten flog über ihr durchsichtiges Gesicht, als sie bei diesen Worten zu mir aufsaß, dann wandte sie den Blick wieder zur Fensterlücke hinaus, und ich verließ die Kabine.

Dreihunderttausend Dollars sind ein hübsches Vermögen, und dieses Mädchen war schön, sehr schön — das trat erst jetzt, jemehr die Krankheit wich, sichtlich hervor — eine aparte Schönheit in ihrer auffallenden Blondheit; ihre ganze Persönlichkeit war wie ein Strahl des Lichtes. Ich begriff, daß der Kapitän eine so heftige Leidenschaft für seinen Schützling fassen konnte. Allerdings, der Unterschied der Jahre war groß, aber die Liebe lehrt sich daran nicht, die sieht keine Klüfte und kennt keine Mauern. Wenn nun wirklich der Kapitän in finanziellen Schwierigkeiten sich befand, so waren die Bande doppelt stark, die ihn zu dem Mädchen zogen, das Feuer doppelt brennend. Das würde ein heißes Ringen geben, wenn er zum Bewußtsein dessen kam, was vorgefallen, und meine Lage war eine keineswegs beneidenswerte. Gutwillig würde er die Sache sicher nicht hinnehmen, seinen Charakter kannte ich



jetzt zur Genüge. Die ganze Sache hier auf dem gebrechlichen, ziellos treibenden Brack war einfach schauerlich. —

Das waren meine Gedanken und Sorgen, unter deren Last ich mich zur Kapitänslajüte begab, um nachzusehen, wie es mit dem Kranken stünde. Aus Vorsicht schlich ich mich, lautlos kletternd, zur Treppenlucke und schaute in die Kajüte hinab. Es war klug von mir, daß ich dies tat, denn ich nahm wahr, daß der Kapitän sichtlich in der heftigsten Aufregung vor seinem Schränkchen, aus welchem ich den Revolver herausgenommen, kniete und hastig suchte. Sein Kopf zitterte heftig, und seine Arme wühlten frampfhast unter den Büchern und Instrumenten. (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

(Die erste elektrische Vollbahn in Deutschland) Seit einiger Zeit findet zwischen Berlin und Lichterfelde ein regelmäßiger Verkehr vermittelt eines elektrischen Eiserbahnzuges statt. Der elegante Wagenzug ohne Lokomotive und Dampfgeräusch erregt auf seinen Fahrten stets ein gewisses Aufsehen; die Motore funktionieren tadellos und die Fahrgäste äußern vielfach ihre Anerkennung über die Vorzüge des elektrischen Betriebes, die sich namentlich durch schnelles Anfahren und Halten, ruhige Fahrt und erheblich geringeres Zuggeräusch angenehm bemerkbar machen. Die Tatsache, daß eine elektrische Vollbahn in Betrieb gesetzt ist, bezeichnet eine der bemerkenswertesten Abschnitte in der Entwicklung des Verkehrswezens; denn bei Vollbahnen sind erheblich größere Anforderungen zu erfüllen, als dies bei Straßen- und Nebenbahnen der Fall ist. Der von 2 elektrischen Motowagen, von denen der eine vorn zieht, während der andere hinten schiebt, betriebene Zug ist in dem ganzen elektrischen Bahnwesen neu. Das Fehlen der mit Schornstein versehenen dampfenden und pfeifenden Lokomotive vor dem in Fahrt befindlichen elektrischen Zuge verleiht demselben ein eigentliches Aussehen. Der Zug ist jetzt mehrere Wochen im Betriebe, ohne daß sich irgend welche Bedenken ergäben hätten. Man darf darum hoffen, daß mit dem Versuchsbetrieb die Grundlage gegeben ist, auf der zur Einführung der elektrischen Beförderung auf Vollbahnen in größerem Umfange vorgegangen werden kann.

(Eine angenehme Verwandlung.) Ein Unteroffizier von der Garde Friedrich Wilhelm III., der schon mannigfache Proben seiner Tapferkeit abgelegt, aber auch die Schwäche hatte, sehr eitel zu sein, trug eine Uhrkette, an welcher er in Ermangelung einer Uhr eine Flintenkugel befestigt hatte. Der König erfuhr dies und redete ihn eines Tages auf der Parade an: „Er muß sehr sparsam sein, daß er sich eine Uhr anschaffen konnte. Wie spät ist's nach der Seinigen?“ „Majestät“, erwiderte der Korporal und zog die Kugel hervor, „die meine zeigt keine Zeit an, aber sie sagt mir, daß ich jeden Augenblick bereit sein soll, für Eure Majestät zu sterben.“ Sofort zog der König seine eigene goldene, mit Edelsteinen verzierte Uhr hervor und überreichte sie dem wackeren Krieger. „Da nehme er diese Uhr“, sagte er, „aber hebe er sich auch

die Flintenkugel auf, die so gute Gesinnungen gegen mich hervorgerufen hat.“

(Eine zeitgemäße Predigt.) In Paris hielt kürzlich ein Pater eine Predigt vor einem Publikum, das seine Kleider trug und darnach zur „vornehmen“ Gesellschaft zählt. Plötzlich sagt der Prediger: „Vielleicht erwarten Sie nun, nachdem ich so lange von der Nächstenliebe gesprochen, von mir, daß ich Sie um ein Almosen oder um einen Beitrag zu einem wohltätigen Zweck bitten werde. Keineswegs. Ich habe nur eine einfache Bitte an Sie: „Bezahlen Sie pünktlich Ihre Schuhmacher, Schneider und Modistinnen! Große Betroffenheit bei allen Damen und Herren, die unwillkürlich auf ihre Toiletten blickten, auf deren Bezahlung arme Handwerker und Nähmädchen vielleicht noch warteten. Der Pater schloß seine Rede mit den Worten: „Seine Rechnungen nicht bezahlen, meine Damen und Herren, heißt einen Diebstahl begehen.“

(Unmenschliche Justiz in Amerika.) Die Vollstreckung des Lynchurteils gegen den Neger George White, der in Wilmington (Delaware), drei Stunden von New-York entfernt, lebendig verbrannt wurde, gestaltete sich zu einem wahren — Volksfest, bei welchem namentlich die Teilnahme zahlreicher Frauen zu bemerken war. Die elektrischen Bahnen trugen dem Andrang des Publikums durch Einlegung von Sonderzügen Rechnung (!). Bei der Verbrennung Whites wurde, wie weitere Berichte besagen, eine Grausamkeit an den Tag gelegt, die selbst bei Lynchgerichten ungewöhnlich ist. Nachdem White von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und auf den Scheiterhaufen gehoben worden war, wurde er in aufrechter Stellung gehalten, bis das inzwischen entzündete Feuer seine Kleidung in Brand gesetzt hatte. Dann wurde der Unglückliche mit dem Gesicht nach unten in die lodernden Flammen geworfen. Als die ihn fesselnden Stricke durchgebrannt waren, gelang es White, mit mächtigem Sprunge dem Scheiterhaufen für einen Augenblick zu entkommen. Er wurde jedoch sofort wieder ergriffen, von neuem gefesselt und in die Flammen zurückgeworfen, während die versammelte Menge seinen vergeblichen Versuch, sich zu retten, mit Hohn- und Spottrufen aufnahm und dazu auf Signalhörnern eine Ragenmusik veranstaltete. Dieser Lärm dauerte so lange, bis White, auf den auch noch geschossen wurde, kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann verließen die Zuschauer den Ort der Hinrichtung unter lautem Johlen und setzten ihr Toben auf dem Heimweg fort, wobei sie sich nicht anders benahmen, als kehrten sie von einer heiteren Landpartie zurück.

(Eitel.) „Ich habe Ihnen doch erst vor vierzehn Tagen einen abgelegten Hut gegeben, und heute verlangen Sie schon wieder einen?“ Bettlerin: „Ja, gnä' Frau wissen doch selbst, wie rasch die Mode wechselt.“

(Indirekte Schuld.) Richter: „Sie wollen von dem Automobilisten eine neue Hofe haben, dabei bekunden aber zwei Zeugen, daß er Sie nicht überfahren, überhaupt gar nicht mit ihnen in Berührung gekommen ist.“ Kläger: „Ganz recht: ich bin aber, als ich ihn von wei-

tem kommen sah, auf 'nen Baum geklettert und dabei ist sie zerrissen.“

**Gemeinnütziges.**

(Mittel zum Reinigen der Rockfragen an Herrenanzügen.) Man setzt einer kleinen Menge gewöhnlicher geschabter Seife etwas Salmiakgeist zu, wodurch sie eine syrupähnliche Konsistenz erhält. Mit dieser Seife reibt man die fettigen Rockfragen ein und spült mit reinem lauwarmem Wasser gut nach.

(Bilder und Bilderrahmen zu reinigen.) Goldrahmen bedürfen von Zeit zu Zeit der Reinigung. Man überstreiche sie mittelst eines Pinsels mit bestem Weingeist, dem man einige Tropfen Salmiakgeist hinzusetzt, löst die Rahmen einige Minuten still stehen und spült dann den aufgelösten Schmutz leicht mit dem jetzt mit Regenwasser getränkten Pinsel ab. Der Rahmen darf nicht abgetrocknet werden, weil sich dadurch das Gold ablösen würde, sondern er wird in die Nähe eines Ofens gelegt — nicht gestellt — und darf während des Trocknens nicht bewegt werden.

— Das Rohrgeflecht bei Stühlen wird straff und fest, wenn man den Stuhl stürzt, das Rohrgeflecht mit ganz heißem Wasser mittelst eines Schwammes recht gründlich anfeuchtet und abwäscht, so daß sich das Rohrgeflecht tüchtig mit Wasser auffaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in die freie Luft oder noch besser in die starke Zugluft und läßt ihn trocknen. Der Erfolg wird ein vollkommen zufriedenstellender sein.

**Der Schwäbische Albverein**, der eifrig daran ist, seine Wegbezeichnung einheitlich und planmäßig auszubauen, hat seine „Grundzüge für die Wegbezeichnung und die Anleitung zu deren Ausführung“ in einer soeben erschienenen 36 Seiten großen Druckschrift zusammengestellt. (Zu beziehen durch die Geschäftsstelle in Tübingen gegen 20 Pf. und Portoersatz.)

Die einzelnen Abschnitte der Schrift, die zur Erläuterung mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern und Zeichen geschmückt ist, sind: I. Grundzüge für die Wegbezeichnung: A) In der Schwäbischen Alb; B) außerhalb der Schwäbischen Alb. II. Anleitung zur Ausführung der Wegbezeichnung. III. Punkte für die Anbringung und Bemalung der Wegweiser. IV. Muster eines Wegbegehungsprotokolls. V. Preisliste über Bedarfsgegenstände.

Was uns an dem lehrreichen Schriftchen am meisten gefällt, ist der bedeutungsvolle Inhalt folgender Sätze: „Als oberster Grundsatz muß jedem Mitarbeiter gelten: es darf in der Wegbezeichnung des Guten nicht zu viel geschehen, es soll nicht ringsum jeder Weg mit Farbe verklebt, sondern der Natur- und Wanderfreund auch noch Gelegenheit übrig gelassen sein, auf selbstgewählten und stillen Pfaden die Wanderfreuden genießen zu können. Was aber gemacht wird, muß von bester Art sein; eine mangelhafte Wegbezeichnung ist schlimmer als gar keine.“

Die Bearbeiten des Schwäb. Albvereins sind von den Ministerien des Innern und der Finanzen unter staatlichen Schutz gestellt worden; das ist sehr dankenswert. Mögen Eltern, Erzieher, Lehrer mitwirken, daß die gemeinnütziger Arbeiten der Gebirgs- und Verschönerungsvereine in der Gesinnung über Bevölkerung selbst ihren besten Schutz finden und damit also die Anwendung des Strafgesetzes von selbst entbehrlich wird.

**Wetter - Ausichten.**

Bei vorherrschend westlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag langsam steigende Temperatur und vorwiegend bewölkt, aber größtenteils trockenes Wetter zu erwarten.



# Turn-Verein Wildbad.



Am Sonntag, 12. ds. Mts.  
begiebt sich unser Verein zwecks Teilnahme an der  
**25jährigen Jubiläumsfeier des  
Turnvereins Birkenfeld**

nach Birkenfeld, wozu die aktiven und passiven Mitglieder  
freundlichst eingeladen werden.

Abfahrt: Zug 10.14. Sammlung:  $\frac{3}{4}$  10 Uhr im Lokal Gasthaus zur  
**Eisenbahn.** Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Wildbad, 7. Juli 1903.

## Dankagung.



Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinschei-  
den meiner guten, trennbesorgten Mutter, unserer l.  
Großmutter und Tante

**Frau Nannette Sigle,**

geb. Halferich

für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-  
stätte, die schönen Blumenspenden und für den er-  
hebenden Gesang des Liederkranzes spricht hiemit  
den innigsten Dank aus.

Die tieftrauernde Tochter

**Eugenie Kindberg We., mit Kindern.**

## Ph. Bosh, Wildbad

empfiehlt

### Damenkleiderstoffe

in Zeppelin, Cheviot, Mohair, Beige, Loden, Panama,  
Alpaca etc.

Von ganz aparten ausgesprochenen Modestoffen halte stets noch  
eine Collection

### Waschlasse für Blousen und Kleider

aller Art in reicher Auswahl.

### Kleider- u. Schürzenzeuge

in nur echtfarbiger Waare.

Außerdem sämtliche Baumwollwaren,

Aussteuerartikel, Teppiche, Läuferstoffe etc.

Tricotagen, Socken, Strümpfe,

Corsetten, Frottirwaaren, Taschentücher,

Wollgarne.

Spezialität Herrenwäsche!

• — Soeben beginnt zu erscheinen: — •

**Meyers**

Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage.

148.000 Artikel u.  
Verbindungen.

### Grosses Konversations-

Ein Nachschlagewerk des  
allgemeinen Wissens.

**Lexikon.**

30 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

• Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. •

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Telephon no. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

## Aufruf

zur Anmeldung von Schweinen  
zur Schutzimpfung gegen Schweine-  
rotlauf.

Höherer Anordnung zufolge werden  
die Schweinebesitzer des hiesigen Gemein-  
debezirks zur Nachmeidung impfbedürf-  
tiger Schweine unter Hinweis darauf  
aufgefordert, daß bei einer Anzahl von  
20 Impflingen die öffentliche Impfung  
in der Regel billiger zu stehen kommt  
als die private und daß für etwaige  
Impfverluste eine Entschädigung gewährt  
wird.

Die Anmeldungen haben **spätestens**  
**bis 15. Juli 1903**

bei der unterzeichneten Stelle, woselbst  
auch jede nähere Auskunft erteilt wird,  
zu erfolgen.

Den 7. Juli 1903.

Stadtschultheißenamt:  
B ä g n e r.

Hamburg-Amerika Linie  
HAMBURG

## Hamburg-Newyork

mit

Doppelschrauben- Schnell-  
und Postdampfer

Ferner Beförderung nach  
**Westindien, Mexiko, Bra-  
silien, La Plata,**

**Ost-Asien, Ost- und Süd-Afrika.**

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

Karl Bott, Uhrmacher, Wildbad,  
Wilh. Waldmann, Herrenalb.

Alles Zerbrochene kittet dauerhaft  
Auf's bewährtest gei. gesch.

### Universalkitt

Echt pr. Glas 30 Pfg. bei  
Dr. C. Meßger, Hofapoth.

### Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Reuwied  
liefert gute Waare.

Ackermann's „Diskret“  
rottet schnell alle Wanzen aus. Mißer-  
folg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.  
Wildbad Hof-Apotheke.

## Königl. Kurtheater

Direktion: Intendantzrat Peter Siebig.

Donnerstag, den 9. Juli 1903

### Miss Hobbs

Lustspiel in 4 Aufzügen von Jerome  
K. Jerome. Deutsch von Wilhelm  
Wolters.

Freitag, den 10. Juli 1903

### Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schön-  
than und Freiherr von Schlicht.

